

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Wachs	Vorname:	Martin
E-Mail-Adresse	martin.wachs@s2006.tu-chemnitz.de		
Gastland	Finnland		
Gasthochschule	Vaasan yliopisto (University of Vaasa)		
Aufenthalt	von: 01.08.2012	bis:	31.12.2012

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p>Nach meiner 5-monatigen Indienreise im Jahr 2011 wurde mein Fernweh, unbekannte Länder zu bereisen, nach kurzer Zeit wieder stärker. Mein großer Wunsch war es schon immer im Ausland zu studieren, und nachdem ich mich für einen Master in Amsterdam zu spät beworben hatte, war ich überglücklich, dass ich einen ERASMUS-Platz in Finnland bekommen hatte. Meine neue Heimatstadt für die nächsten 5 Monate war Vaasa - ein hübsches kleines Städtchen mit ca. 60.000 Einwohnern (von denen etwa 10.000 Studenten sind), direkt an der Ostsee, 425km nordwestlich von Helsinki. Nach einem verheerenden Brand im Jahre 1882 brannten nahezu alle Holzhäuser der Stadt ab. Vaasa wurde neu aufgebaut und dabei wurde versucht, die Stadt so gut es ging zu planen. So ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Straßen sehr übersichtlich, rechtwinklig angeordnet sind.</p> <p>Die Organisation im Vorfeld des Austauschsemesters gestaltete sich als unproblematisch. Von Berlin starten nahezu täglich Flüge - mit Zwischenstopps in Riga, Stockholm oder Helsinki - nach Vaasa. Wird der Flug rechtzeitig gebucht, belaufen sich die Reisekosten auf unter 90€. Weiterhin ist es empfehlenswert ein Urlaubssemester an der TU Chemnitz zu beantragen. Auch dies war unproblematisch & erforderte nur einen geringen Aufwand. Voraussetzung für einen ERASMUS-Aufenthalt ist eine Lernvereinbarung zwischen beiden Hochschulen. In Absprache mit dem Studienausschuss konnte diese schnell geschlossen werden. Mein WG-Zimmer in Chemnitz habe ich zwischenvermietet und das Arbeitsverhältnis bei einem großen schwedischen Möbelhaus für fünf Monate ausgesetzt. Mein Auslandssemester konnte beginnen.</p> <p>Als logistische Herausforderung gestaltet sich das Maximalgewicht des Reisegepäcks. Die Airline erlaubt max. 20Kg, was zuerst viel klingen mag, war aber sowohl bei Sommer- als auch dicker Winterkleidung logistisch eine Herausforderung. Schließlich herrschen Anfang September noch sommerliche Temperaturen, aber im Dezember fällt das Thermometer auf bis zu -30°C. Am Ende waren es bei mir knapp 30kg und die nette Frau am Flughafenschalter ließ nicht mit sich verhandeln - ich musste am Flughafen nachbezahlen. Wesentlich günstiger ist es, den Koffer einem Spediteur (z.B. Hermes-Versand) anzuvertrauen und ihn an den Bestimmungsort zu verschicken. Diesen kleinen Trick fand ich aber leider erst zu spät heraus.</p> <p>Ab dem 01.09.2012 hatte ich einen Vertrag für ein WG-Zimmer. Da ich aber bereits am 23.08.2012 anreiste, blieb mir bis zu meinem Wohnheimzimmer ein Zeitfenster von mehr als einer Woche ohne Unterkunft, das es zu überbrücken galt. Mein Plan, vorübergehend in einem Hostel zu wohnen, wurde aufgrund der horrenden Preise relativ schnell verworfen. Ich wollte mir auch nicht mit anderen Studenten ein Zimmer in einem Hostel teilen, weil der Klassenfahrtscharakter mit nächtlichen Gruselgeschichten nicht aus meinem Kopf verschwinden wollte. Ich entschloss mich, die ersten Nächte mit Couchsurfing durchzuschlagen, wie es bereits in anderen Ländern hervorragend funktioniert hatte. Doch dieses Vorhaben gestaltete sich schwieriger als gedacht. Nicht, weil mich niemand haben wollte, sondern vielmehr, weil auch andere Auslandsstudenten scheinbar dieselbe Idee gehabt hatten. Ich wendete meine beliebte ABC-Methode an: Abwarten -> Beobachten -> Cool bleiben!</p> <p>Diese Methode zahlte sich aus, denn meine finnische Tutorin hatte sich für mich eingesetzt und mir für die ersten acht Nächte eine Unterkunft organisiert. In einer kleinen finnischen Blockhütte</p>

begrüßten mich Tomáš, Lukáš und Arthur - zwei nette Tschechen und ein sympathischer Russe. Generell fühlte ich mich von der ersten Minute an, nachdem ich finnischen Boden betreten hatte, durch unsere Tutoren, die jeweils 5-7 Austauschstudenten betreuten, wunderbar aufgehoben. Generell fühlte ich mich direkt nach dem Betreten finnischen Bodens wunderbar aufgehoben: Wir hatten tolle Tutoren, die jeweils fünf bis sieben Austauschstudenten betreuten. Wir wurden nicht nur mit einem Minibus abgeholt, sondern auch über die ganzen vier ein halb Monate perfekt betreut. Wir konnten immer um Rat fragen, lachten, feierten und verbrachten viel Zeit zusammen. Ich hatte durch sie das Gefühl, von Anfang an zu Hause zu sein.

Bekanntlich ist am Anfang jeden Semesters noch nicht so viel zu tun und ich empfehle jedem, der sich für einige Zeit im Ausland befindet, sich mit Kultur/ Natur/ Landschaft/ Städten und den Interessen der Einheimischen näher zu beschäftigen. Mir wurde gesagt, dass es in den Wäldern Finnlands vereinzelt Bären geben soll. Finnland ist außerdem ein Paradies für Pilzsammler und Angler. An einem Nachmittag versuchten wir unser Glück. Ich befestigte einen Brotkrümel am Haken, warf die Angel aus und keine zehn Minuten später hatte ich meinen ersten Fisch gefangen. Was soll ich sagen (!) - Ich bin der geborene Fischer! Er war zwar nur 20cm groß, aber immerhin. Ich war schon ein bisschen stolz auf mich - das gebe ich gerne zu - und war vom Angelfieber gepackt. (Dass Zoé, eine Französin aus der Nachbarhütte insgesamt drei Fische gefangen hatte, möchte ich an dieser Stelle unerwähnt lassen.)

Umringt von Birkenwäldern, 100 Prozent Natur & vielen Mücken ging es für ein Wochenende nach Lappland in ein Sommerhaus einer finnischen Familie. Wir wurden herzlichst empfangen. Leo, der Vater von Darjas Freundin Mira, freute sich augenscheinlich am meisten und stand während der Begrüßung in Badehose vor uns. Warum in Badehose? Die Finnen lieben Sauna, man könnte sogar sagen, sie sind Sauna-verrückt!!! Obwohl sein Englisch nicht das Beste war, zeigte er uns enthusiastisch sein Anwesen. Insgesamt drei Saunen waren der Stolz der ganzen Familie. Zwei moderne, „normale“ Saunen und eine traditionelle Rauchsauna, die mit Holz befeuert wird. Zwei Saunahütten waren nur wenige Meter von einem atemberaubend schönen See entfernt. Natürlich mussten wir die Sauna testen und sprangen abwechselnd in den 5°C kalten See.

"Die Sauna ist die Apotheke der Armen." - *"Sauna köyhän apteekki."* [finnisches Sprichwort]

Nach einer aufregenden ersten Urlaubswoche ging es endlich in die Uni. Am ersten Tag erhielten ca. 40 Studenten eine Einführung in administrative Angelegenheiten. Formulare mussten ausgefüllt werden, eine Mensakarte wurde an uns ausgegeben und wir machten einen Campusrundgang. Besonders angenehm und äußerst praktisch waren die sogenannten „Survival-Kits“. Gegen eine kleine Leihgebühr bekam jeder eine Kiste mit nützlichen Sachen, wie zum Beispiel Töpfe, Pfannen, Teller, Tassen, Besteck und eine Decke mit Kopfkissen. Lebensmittel und Sachen des täglichen Bedarfs konnten in MiniMani eingekauft werden, einem großen Supermarkt (wie Kaufland oder Marktkauf). Dieser lockte mit relativ günstigen Preisen und war der Anlaufpunkt für die meisten Studenten. Über die Preise lässt sich streiten, denn ALLES ist doppelt so teuer wie in Deutschland. Alkohol teilweise sogar dreimal so teuer.

Den ersten Vortrag an der Universität hielt der Rektor Matti Jakobsson. Es war nicht der beste Vortrag den ich bis jetzt gehört habe, aber immerhin hieß er ca. 300 Austauschstudenten aufs herzlichste Willkommen. Das Auditorium war im finnischen Stil eher rustikal eingerichtet, es war sehr viel Holz verbaut und - zum Wohl aller Studenten - waren die Sitze gepolstert. Der Standard war modern, fast schon gemütlich.

Es stellten sich wichtige Institutionen der Universität vor, darunter die studentische Vertretung der 'Student Union of the University of Vaasa'. Am Ende des Tages machte ich mir aber erhebliche Gedanken darüber, ob wir während dieses Semesters überhaupt etwas lernen würden. Denn auf fast jeder Seite der PowerPoint-Präsentation waren Partybilder zu sehen. Überhaupt hatte ich das Gefühl, dass mehr über Partys gesprochen wurde, als über das Studium. Lukáš wies mich am Ende des Tages darauf hin, dass kein einziges Mal das Wort 'Studieren' gefallen ist. Das Erschreckende an dieser Feststellung war: Er hatte recht.

Am nächsten Tag wurden wir eines Besseren belehrt. So gab es unter anderem einen Vortrag über den 'Code of Conduct', von dem ich am Anfang nicht so recht wusste, was ich von ihm halten soll, weil Verhaltensregeln im studentischen Umfeld eigentlich bekannt sein sollten. Aber dieser Vortrag war doch ziemlich interessant, weil er die studentischen „dos and dont's“ sehr gut illustrierte. Das bedeutet im Einzelnen, dass während des Studiums sehr viel Wert auf Ehrlichkeit gelegt wird.

Betrügen ist mit Abstand das Schlimmste, das ein Student in Finnland machen kann. Der Vortrag zeigte aber auch, dass Studieren Mitbestimmung jedes einzelnen Studenten bedeutet. Alle Studenten können den Lehrkörpern ganz offiziell Feedback geben. Außerdem hatte ich immer mehr das Gefühl, dass es an einer finnischen Universität ein harmonischeres Miteinander im Uni-Alltag gibt, als in Deutschland. Es gibt keine kleineren Kämpfe der Professoren gegen die Studenten. Jeder Student hat in Finnland drei Versuche, eine Prüfung zu schreiben. Dabei ist es unerheblich, ob man sie beim ersten, zweiten oder dritten Versuch besteht. Entscheidend ist, dass jedem Student die Möglichkeit gegeben wird, sich ständig zu verbessern. Eine Prüfungszeit von 180 Minuten für jede Prüfung finde ich außerdem mehr als fair, in Deutschland habe ich dagegen stets Zeitprobleme. Sieht man diese Pluspunkte im internationalen Vergleich, finde ich diesen Unterschied sehr ungerecht. Denn ich kann behaupten, dass meine Prüfungsordnung in Deutschland sehr zu meinem Nachteil ausgearbeitet ist - in Finnland hingegen sehr zum Wohl des Lernens und des/r Studenten.

Nach einer zweitägigen Orientierungsphase ging es dann endlich richtig los. Ich war sehr froh darüber, dass ich endlich einen Beweis erbringen konnte, dass ich in Finnland wirklich zum Studieren und nicht nur zum Herumreisen war. Ich konnte wirklich von mir behaupten, dass mein Englisch von Tag zu Tag besser wurde. Man könnte fast meinen, dass ich nicht in Finnland war, sondern in einem englischsprachigen Land wie Australien oder Großbritannien. Jeder war der englischen Sprache mächtig. Unser Dozent in Corporate Finance kam beispielsweise aus Amerika; die Studenten kamen aus der ganzen Welt; das Küchenpersonal, die Lidl-Kassierer: alle sprachen Englisch. Meine Bücher waren selbstverständlich auch in Englisch geschrieben - ich war gezwungen zu sprechen und mir machte es sehr viel Spaß!

Ich möchte aber noch ein wenig mehr auf die Lehre und das Studium eingehen. Nach meiner ersten Veranstaltung hatte ich das Gefühl, dass die Prüfung nicht schwer werden kann. Cartoons lockerten das trockene Thema auf, so dass der "Donut" - Homer Simpsons Lieblingsspeise - ein beliebtes Beispiel in meinen ersten vier Stunden Vorlesung (von denen effektiv nur drei Stunden gehalten wurden) war. Was in Deutschland unvorstellbar gewesen wäre, lockerte die Vorlesung auf und steigerte das Interesse. Meine anfängliche Vermutung bewahrheitete sich jedoch nicht: Am Ende hatte ich sehr damit zu tun, den Stoff zu verstehen und das 1000 seitige Lehrbuch rechtzeitig durchgearbeitet zu haben.

Ich konnte weiterhin feststellen, dass der Dozent absolut alltäglich gekleidet war, dass er absolut locker gesprochen hat & schwierige Sachverhalte unkompliziert, mit Charme und Witz an die Studenten herangetragen hat. Es wurden keine unverständlichen Fragen (die im Endeffekt nur der Professor selber beantworten hätte können) gestellt. Es waren harmonische Vorlesungen, die ich mir in Deutschland immer gewünscht habe ohne Einzelkämpferisches, sondern teamorientiert und menschlich. Das Duzen - selbst dem Professor gegenüber - passte in das Gesamtbild. Mein Lieblingssatz von ihm war folgender: "Finance is only Cash Flows, Discount-Rates and time, but the devil is in detail."

Es ist außerdem sehr empfehlenswert, sich etwas mit der einheimischen Sprache auseinander zu setzen. So wurden von der Universität für alle ausländischen Studenten finnische Survival-Sprachkurse angeboten, die zumindest Grundkenntnisse vermitteln sollten. Meine Finnisch-lehrerin war unglaublich nett. Sie hatte eine extrem klare Aussprache und brachte durch ein hohes Maß an Geduld die für uns etwas gewöhnungsbedürftige Sprache unkompliziert näher. Finnisch ist, wie ich bereits im Vorfeld gelesen habe, schwierig. Es gibt zum Beispiel 16 Formen für das Wort "Auto". Probleme hatte ich mit der Aussprache folgenden Satzes: „Äiti on Australiassa. - Mutter ist in Australien.“ Ich bin an "äiti" fast verzweifelt, weil es eigentlich ziemlich simpel ist und ich schwören könnte, es 100 Prozent richtig ausgesprochen zu haben. Jedenfalls sollte ich es nicht 'Äi-ti' sprechen, sondern wie bei IT-Kommunikation 'Ei-ti'. Wie auch immer, viel wichtiger ist folgender Satz: „Minä rakastan sinua, [put in here the name of your supposed lover]!“ Ich würde fast sagen: überlebenswichtig!

Weitere Informationen, Bilder, Geschichten können sehr gern auf meinem eigens dafür angelegten Blog unter der Adresse <http://martin-meets-finland.blogspot.de/> entnommen werden. Viel Vergnügen.

Martin Wachs